

„Heroes in Time“

von Irmgard Bibermann

Die Veranstaltungen der ARGE „Darstellendes Spiel“ (PH – Tirol) stehen in diesem Schuljahr unter dem Motto „Held/- in Tirol“ und werden vom Theater Verband Tirol mitgetragen und organisiert.

Für das zweite Fortbildungsseminar konnte Radka Svobodova aus Prag, eine Spezialistin für Drama in Education, gewonnen werden. Radka arbeitet als Dramadozentin an der Karls-Universität in Prag. Neben Drama-Projekten leitet sie dort Kurse zu Schauspiel- und Stimmtraining und nonverbaler Kommunikation. Außerdem ist sie als Theaterlehrerin und Regisseurin an der Basic School of Arts in Prag im Bereich Kinder- und Jugendtheater tätig. Als Workshop-Leiterin für Drama in Education hat sie sich in ganz Europa einen Namen gemacht.



Im Seminar mit Radka machten sich die Teilnehmer/innen auf eine Spurensuche nach Helden/innen im Spiegel der Zeit. Ausgehend von eigenen Vorstellungen von Helden/innen machte die Gruppe eine theatrale Zeitreise vom antiken Griechenland über Deutschland im Sturm und Drang bis ins 21. Jahrhundert.

Am Beginn des Seminars wurde ein Plakat an der Wand befestigt, auf dem das Wort „hero“ stand. Im Laufe der dreitägigen Arbeit wurde der Begriff definiert und erläutert. Nach jeder Spieleinheit wurde der Begriff plastischer, bekam ein Gesicht, war nicht bloß ein abstraktes Wort, sondern wurde durch das Anheften von kleinen Kärtchen mit vielen Teilaspekten greifbar, begreifbar.

Die Auseinandersetzung mit dem Heldenbegriff nahm ihren Ausgang bei persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen mit Helden/innentum. Das Schürfen nach den Bausteinen des Begriffs begann in der eigenen Biographie, erforderte ein Stück Erinnerungsarbeit. Wann hast du selbst eine heldenhafte Tat vollbracht? Wie alt warst du da, ein Kleinkind, ein/e Pflichtschüler/in, ein/e Jugendliche/r, ein/e junge Erwachsene? Welche Fähigkeiten hast du da gebraucht und unter Beweis gestellt? Welche Gefühle waren da im Spiel? Das waren die Leitfragen, nach denen in der persönlichen Erinnerung gegraben wurde?

Dann machte sich die Gruppe auf nach Korinth zur Zeit Alexanders des Großen. Als Mitglieder griechischer Familien trafen wir auf den Philosophen Diogenes, einen antiken „Aussteiger“, der im Gegensatz zu der gängigen Auffassung das Glück darin sah, möglichst wenig zu besitzen, einen genügsamen Lebensstil predigte und von den Almosen der Korinther lebte. Dieser Diogenes wird von den einzelnen Stadtbewohnern/innen unterschiedlich gesehen und alle sind gespannt, wie er Alexander dem Großen begegnen wird, der mit seinem Heer Richtung Stadt zieht. Wird Alexander Diogenes zurechtweisen, ihm eine Lektion erteilen, wie sich das einige rechtschaffene Bürger/innen schon längst wünschen oder wird er ihm gar den Kopf abschlagen, wie manche befürchten? Alle sind gespannt, wie das Treffen Alexander Diogenes sich gestalten wird.

Wer von beiden ist ein Held? Wer besitzt die Eigenschaften, die Helden/innen ausmachen, und welche Fähigkeiten sind das? Wer von den Korinthern/innen zeigt Qualitäten, die in unseren Augen heldenhaft sind? Diese Überlegungen brachten wieder neue Facetten für die Heldenbegriffsdefinition.



Tags darauf beschäftigten wir uns mit literarischen Helden/innen aus dem Stück „Kabale und Liebe“. Wir untersuchten die Figuren des bürgerlichen Trauerspiels von Friedrich Schiller auf ihre „Heldentauglichkeit“. Sind Ferdinand von Walter und Luise Miller Helden/innen? Welche Gefühle, welche Charaktereigenschaften machen sie dazu? Was ist mit den anderen Handlungsträgern/innen im Stück wie den Eltern des verhinderten Liebespaars, dem Stadtmusikanten Miller und seiner Frau bzw. mit dem Präsidenten Herrn von Walter oder dessen Sekretär

und Ferdinands Rivale Wurm oder Lady Milford, der Mätresse des Herzogs? Gibt es an ihnen ebenfalls bewundernswerte Haltungen? Unsere diesbezüglichen Beobachtungen und Wahrnehmungen während des Spiels bereicherten die Recherche zum Thema um zusätzliche Sichtweisen.

Am letzten Seminartag kamen wir im 21. Jahrhundert an mit der Geschichte einer Medizinstudentin aus kleinen Verhältnissen, deren Traum Ärztin zu werden durch eine ungewollte Schwangerschaft bedroht scheint. Anhand dieses Beispiels setzten wir uns mit den alltäglichen Helden/innen auseinander. Wie meistert die junge Frau diese für sie absolut herausfordernde Situation? Wie kommt sie zu einer Entscheidung und was riskiert sie jeweils dabei? Die Ergebnisse aus dieser Spieleinheit ergänzten die szenische Forschungsarbeit zum Heldenbegriff.

„Arbeitsprache Englisch“ stand in der Ausschreibung zu diesem Workshop, da beginnt man leicht zu schwitzen und überlegt, ob man sich wohl verständlich machen kann bzw. versteht, worum es in Spielanleitungen geht. Tatsächlich war die Verständigung nie ein Problem, wir improvisierten munter auf Englisch, scherten uns nicht um Grammatikfehler und stilistische Unebenheiten, lernten neue Wörter von einander, kommunizierten mit Händen und Füßen und wir durften die Wirkung von Dramapädagogik hautnah erleben:

„Drama is about finding out what you know you know, but don't yet know you know!“